

RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 51 32. Jahrgang 3. Quartal 1954

Erscheint vierteljährlich

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL

Alles für ein fröhliches
Ski-Lager
(sogar den Proviant)
sehr günstig vom

Globi



SPATZ Doppeldach-Zelte

Wer wie ich als Pfadfinder aufgewachsen und noch mit der Pfadfinderei verbunden ist, weiß, was der Pfadfinder braucht. Und wer direkt, ohne Zwischenhandel, liefert, kann vorteilhaft liefern und auf die Wünsche jedes Bestellers kameradschaftlich eingehen.

Gutschein für den SPATZ-
Prospekt (in off. Umschlag mit
5 Rp. frankiert einsenden).

Name u. Adr. Rh

ZELTBAU SPATZ

Waus Schumann Altpfadfinder

Postfach Zürich 29 Hofackerstr. 36a Tel. (051) 32 60 99

**Die feinsten Teigwaren:
Maccaroni ...aber
DALANG!**



RHEINBUND

Mitteilungen

Neue Folge Nr. 51 32. Jahrgang 3. Quartal 1954

Erscheint vierteljährlich

Inhalt dieser Nummer:

Sommerferien; Abteilung: Vennerlager, 2.-6. Oktober, Aufgend (Buus); Abteilungsübung vom 31. Oktober; Bundessitzung vom 31. Oktober; Paragraph 1 des Gesetzes; Paragraph 5 des Gesetzes; Persönliches und anderes

SOMMERFERIEN

Die Sommerlager, welche dieses Jahr der Reihe nach vom Ofm in Begleitung des Roverchefs und des Rovergruppenführers von Phylax besucht worden waren, boten ein erfreuliches Bild. Besonders ermutigend wirkte die Feststellung, daß neben den sehr erfahrenen Lagerleitern mit ganz wenigen Abstrichen auch die für diesen Auftrag recht jungen Stammesführer erstaunliche Leistungen zustande brachten, sie holten im allgemeinen mit den vorher überprüften Vorbereitungsarbeiten mehr heraus, als man von ihnen erwarten konnte. Das sei hier festgehalten. Die Freude, mit dem eigenen Stamm zum ersten Male in ein Lager ziehen zu dürfen, übertrug sich auf alles.

Während einige Stämme mit recht guten Beständen ausflogen, mußte man sich bei andern sagen, daß ein sinnvolleres Werben wohl am Platze gewesen wäre. Der Lagerausbau wies überall ein recht hohes Niveau auf, besonders erwähnt zu werden verdienen die Kochherde, Lagertore und die kleinern Lagergegenstände. Obschon überall recht gegessen wurde, muß doch darauf hingewiesen werden, daß die höhere Kochkunst zu andern Zeiten hingegen weiter verbreitet war. Bequemlichkeit und Unfähigkeit müssen sich in die Schuld teilen. Beinahe überrascht hatte die Besucher der allgemein vorhandene Sinn des Lagerleiters für Ordnung und Sauberkeit, wie anders als im Pfingstlager! Sämtliche Lager fanden in den beiden ersten Ferienwochen statt.

Pfeffingen: Gordola (Harry Krieg)

Die Zelte standen dort, wo die Arme der Verzasca und die Wellen des Lago Maggiore das Festland in Inseln auflösen. Nur die wenigen, durch feinsten Flußsand dem Auge erkennbaren Weglein wiesen auf menschliche Behausungen im sanften Ufergras hin. Hohes, mückenumschwärmtes Schilfrohr und das im Tessin so bekannte dichte Gestrüpp mit einzelnen, mehr verwirrenden als markierenden hohen

Bäumen trennten das Lager vom so unpfadfinderischen Ferienbetrieb um Locarno. Es zeichnete sich durch eine eigenartige Konstruktion aus, mit der die Lagerfahne an einem Seil statt am gewohnten Fahnenmast in die Höhe gezogen wurde. Ferner fielen ein heimlicher Lagerfeuerplatz und ein großzügig angelegtes Spielfeld auf. Wo man am besten baden konnte, wo die Boote zu finden waren und was die Insel der Einsamkeit bedeutete, blieb bis in die Gegenwart das Geheimnis der Lagerteilnehmer.

Der größte Teil der Zeit wurde der pfadfinderischen Arbeit reserviert, wohl kaum in einem Lager kam der Vanner so zur Geltung wie hier. Dieser wiederum erhielt vom Stammesherrn recht klaren Wein eingeschenkt. Die Ausflüge führten ins Verzascatal und auf einige seiner Höhen, zudem wurden die wichtigsten Ortschaften der Magadinoebene kurz besucht. Die traditionelle Taufzeremonie wurde mit der üblichen Prachtentfaltung durchgeführt.

Bärenfels: Sur En bei Ardez (Daniel Wytenbach)

Wenn ein Dorf mit Kirche, Wirtshaus und prächtigen Engadinerhäusern beinahe unbewohnt ist und nur von ferne freundlich zuwinkt, während der rastende Wanderer deutliche Spuren des Unterganges feststellen kann, so mag das einen Pfadfinder nachdenklich stimmen. Der Grund besteht darin, daß es auf der falschen Talseite liegt, gegenüber der Landstraße, als ein eindruckliches Stück Geschichte.

Nun, die Bärenfelder bezogen ein leerstehendes Prachtshaus und erfüllten die Gassen mit regem Leben. Die Umgebung lockte zu einer Reihe von Ausflügen, so nach Ardez, seiner Ruine und dem geheimnisvollen Felsloch, nach Tarasp und Fetan. Einige sammelten auf dem Piz Cotschen ihre ersten Dreitausendererfahrungen. Der in Sur En lebende Kunstmaler Nussio war bei einem Zeichnungswettbewerb behilflich, eine Olympiade erhitzte sämtliche Gemüter auf längere Zeit. Ob schon der Hang zum Haus einmal mehr größer gewesen ist als zum Zelt, darf man ruhig von einem guten Pfadfinderlager sprechen.

Mönchsberg, Homberg, Neuenstein: Hohfluh-Hasliberg (BO)

(Hans Peter Weyßer, Werner Ruesch, Dian Schefold, Christian Hodel)

Es gibt wirklich nur Erfreuliches über dieses Sommerlager zu berichten, auch wenn sich unser „Kollege“ Petrus anfänglich nicht unbedingt von seiner besten Seite zeigte. Doch sah die romantische Waldwiese „im Chropf“ eine stets fröhliche und aktive Rheinbündlerschar in allen Sparten des Lagerlebens wirken. Die erste Woche wurde dazu benützt, das Lager wohnlich zu gestalten; so entstanden etliche gedeckte Eßplätze, ausgezeichnete Lagerküchen und ein „Moulin-Rouge“-Pavillon.

Die Kandidaten verschiedener Spezialitätenexamen erhielten eine gut fundierte Ausbildung im Gebrauch von Axt, Spaten und Seil, dann aber auch im Spurenlesen, in Baum- und Wetterkunde, im Signalisieren, in Karte und Kompaß. Das Essen war bei den einen spartanisch einfach, bei andern gut bürgerlich bis exquisit, bei allen aber schmackhaft, sauber und pünktlich. Elf Erstklasskandidaten zogen auf verschiedenen Routen für zwei Tage aus, sie kehrten alle reichbeladen mit Abenteuern wieder wohlbehalten zurück. Ein besonderes Lob gilt den drei Mönchsberger Jungvannern, die 112 Kilometer zurückgelegt haben.

Aber auch die übrigen kamen nicht zu kurz, denn die Aareschlucht, die Balisalp und der Giebel über Hohfluh wurden ziemlich bald mit einem Besuche gewürdigt.

Nach einem an Besuchen reichen Wochenende schien endlich die Sonne, so daß wir uns auf größere Touren wagen konnten. Um die zum Teil etwas eingerosteten Knochen etwas einzulaufen, zogen wir über die Brünigpaßhöhe nach Brienz hinunter. Dann folgte die große Tagestour auf das Briener Rothorn, das von allen in tadelloser, berggängerisch einwandfreier Ordnung erreicht wurde. Die Tagesleistung von 52 km darf jeden freuen. Das flotte Verhalten auf dieser Tour gab Anlaß, mit allen Lagerteilnehmern eine Dreipässefahrt über Grimsel-Furka-Susten im bequemen Autocar zu unternehmen. Zwischen diesen großen Ereignissen wurde gebührend ausgeruht, das Lagerleben gepflegt und beim Wasserfall gebadet. Auch der Abbruch des Lagers verlief flott, und von den Ereignissen der letzten Nacht weiß, außer dem Lagerleiter, jeder etwas zu berichten.

Hanspi

Wildenstein: am Sarnersee bei Großteul (Ralph Wüthrich)

Die von Ralph vor einigen Jahren entdeckte Waldlichtung in der Nähe des Forstbaches, die auch von einem andern Stamme schon als Lagerplatz benützt worden war, zog die Wildensteiner nach ihrem Abstecher ins Engadin einmal mehr an.

Das im Stile der Kenner aufgebaute Zeltlager enthielt als besondere Kostbarkeit eine ernsthaft ausprobierte Raubtierfalle. Der vor Jahren gemauerte Kochherd war leider einer militärischen Sprengübung zum Opfer gefallen und mußte neu errichtet werden. Daß die im Tale festgehaltenen Regenwolken das Gelände in den ersten Lagertagen mit unerwarteter Gründlichkeit aufweichten, nahm man mit fachmännischem Humor in Kauf. Der erste Ausflug erfolgte dem Geschiebe des Forstbaches nach, dann wurde der Weg nach Flüeli-Ranft in Angriff genommen. Das kleine und große Melchtal und die Frutt verlangten etwas mehr Ausdauer. Auf dem Wege zu den Sehenswürdigkeiten um Meiringen unterließ man es nicht, den Lagern in Hohfluh einen Besuch abzustatten.

Sternenfels: Madulein (Andreas Landolf)

Die Tatsache, daß der rekognoszierte Lagerplatz kurz vor Lagerbeginn unter ein Verbot zu stehen kam und die Nachttemperaturen in den ersten Tagen im Engadin recht tief lagen, bewogen den Lagerleiter vielleicht etwas voreilig, auf ein Zeltlager zu verzichten und sich in einer Scheune einzunisten. Immerhin kehrten die Buben mit der Gewißheit zurück, eine schöne Ferienzeit verlebt zu haben.

Der tägliche Lagerbetrieb vermittelte einen guten Einblick in das Leben eines Engadinerdorfes. Die Gruppenführer füllten das Tagesprogramm mit Geschick aus, doch hätte der Lagerleiter die prächtige Landschaft besser ausnützen sollen; wie sehr die Buben vom Engadin begeistert waren, bewies die Besteigung eines Gipfels der näheren Umgebung. Neben den vielen Gesprächen mit den Dorfbewohnern blieben wohl die vielen gut angelegten Spiele in der Erinnerung haften. Erfreulich war, daß im Freien, in einer mit Geschick errichteten Küche gekocht wurde, ob schon man leicht einen billigeren Weg hätte finden können.

Fürstenstein: Binn (Klaus Oechslin)

Am hinter dem Dorfe Binn im Ufergebüsch des reißenden Bergbaches angelegten Zeltplatz war wirklich auch gar nichts auszusetzen. Ein mächtiges, hölzernes Lagertor mit einem soliden Wehrgang und einem gut funktionierenden Fallgitter – man wähte, sich einem amerikanischen Pionierfort zu nähern – verkündete schon

HERREN-, DAMEN-,
KNABEN-WÄSCHE

Große Auswahl
vorteilhaft

mit Basler Märggli



Metzger
WÄSCHEGESCHÄFT

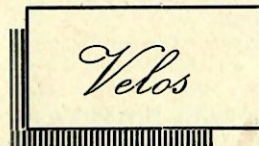
beim Brunnen, Freiestraße

Täglich
heisses Wasser
für wenige Rappen
mit dem bewährten
Cumulus - Boiler

Cumulus'

SAUTER

FR. SAUTER AG. BASEL Fabrik elektr. Apparate



Georges WOLLMANN-MÖHRLE

vorm. Hermann Möhrle

empfiehlt sich alten und jungen Rheinbühlern

APV-Mitglied

Claragraben 80

von Sträßchen aus die Heimat fleißiger Fürstensteiner. Gerade zur Zeit des Besuches erstellte man einen vornehmen Lagerplatz und leitete man einen unerwünschten neuen Nebenbach in bessere Bahnen. Die eindrucklich geformten und unheimlich steilen Bergzüge, welche das so friedliche Tal umringten, werden sich bei allen tief eingepägt haben. Nach einem Ausflug zum Geißpfadsee in der Nähe der italienischen Grenze wurde der zweitägige Marsch vom Lagerplatz auf das Eggishorn und zurück in Angriff genommen. Eine prachtvolle Aussicht und eine ungeahnte Gastfreundlichkeit im Berghotel entschädigte die etwas müde gewordenen Bergsteiger.

Schottlandgruppe: Blair Atholl (Peter Eder)

Das fünfte „Scottish Patrol Jamborette“ wurde von acht Rheinbühlern und einem zugewandten Ort aus dem KPK besucht. Die vor zwei Jahren gesponnenen Fäden waren also nicht abgerissen!

Zuerst brachte uns ein Nachtschnellzug durch die unendlichen Weiten Frankreichs nach Calais. Auf der Überfahrt nach Folkestone wurde wohl die letzte Schlafmütze wachgerüttelt, und gar mancher griff nach dem gewissen Beckeli „for business“. Wegen des Gegenwindes langten wir mit ziemlicher Verspätung in London an, trotzdem warteten Rößli und Leu, zwei ehemalige Homberger, mit Geduld, hatten sie sich doch die Aufgabe gestellt, uns während der nächsten paar Tage durch und in die wichtigsten Sehenswürdigkeiten dieser Großstadt zu lotsen.

Im Euston Bahnhof wurden wir mit Sack und Pack von Londoner Pfadfindern in den richtigen Zug verstaute. Da die Nacht anbrach, schliefen alle bald ein.

Wir trafen dann in Blair Atholl gerade zum bereitstehenden Morgenessen ein. Sofort fiel uns das große Sprachengewirr auf, das unter 700 Pfadfindern aus 16 Nationen eben sofort entsteht. Die Gastgeber vermieden jeden Massenbetrieb meisterhaft, so waren die Zelte über ein weites Gebiet zerstreut und die Lagerfeuer und Gottesdienste wurden stets in einem kleinen Rahmen durchgeführt. Das Tagesprogramm mußte man sich immer selbst gestalten. Vorgeschlagene Fußtouren, Busrundfahrten, Schloßbesichtigungen, Reiten, Kraftwerkbesuche und Gruppenwettkämpfe machten oft die Wahl zur Qual. Man durfte auch helfen, einen neuen Gemeindeparkplatz zu errichten. Wer zu allem zu bequem war, trieb sich im Lager umher und versuchte, Abzeichen zu „changieren“.

Anschließend wurden wir Pfadfinderfamilien zugeteilt, die uns mit der sprichwörtlichen Gastfreundschaft beherbergten. Nach einem Aufenthalt in Glasgow und Edinburg traten wir restlos erfüllt die Heimreise an.

Wali

ELEKTRO BROSI

Telephon 24 89 36

J. BROSI - HARDSTRASSE 85

Bei Störungen an Licht,

Kraft, Telephon und

Telephon-Rundspruch

Neu-Installationen

Boiler-Service

ABTEILUNG

Vennerlager 2.-6. Oktober, Aufgend (Buus)

Wenn man mit der einzigen schwachen Stelle des diesjährigen Vennerlagers beginnen will, so muß man es bedauern, daß wegen der vielen Militärdienste nur zwei erwachsene Führer im Lager waren, Hans Peter Weyßer und der Ofm. Gerne hätte man den vier Gruppen ein um seiner Erfahrungen willen überall geschätztes Oberhaupt mitgegeben. Mit der Beteiligung, es erschienen 25 ganz Wißbegierige und vier Weekendteilnehmer, durfte man sicher zufrieden sein. Schade war, daß nur vier ausgewachsene Venner genügend Zeit hatten, etliche mochten sich wohl fälschlicherweise zu erhaben vorgekommen sein. So hatten denn diese vier, drei Wildensteiner und ein Homberger, die Ehre, die Gruppen führen zu dürfen. Sie haben sich glänzend bewährt. Es wäre ja so leicht gewesen, möglichst wenig zu arbeiten, und doch entließ ich das Lager mit der Bemerkung, es sei noch nie so eifrig gearbeitet worden.

Die Gruppen starteten mit verschiedenen Kundschafteraufgaben belastet in Mumpf und erreichten gegen acht Uhr abends das zum Ferienheim ausgebaute Bauerngut Aufgend, in dem sie so ausgezeichnet aufgehoben werden sollten. Aus Gründen des Führermangels hatte man die Küche der Besitzerin, Frau Bueß, überlassen, die uns zu einem sehr bescheidenen Preis ausgezeichnet verpflegte. Zwei kleine Drittklaßpfadfinder sollen ihr geholfen haben. Nach ein paar Kostproben aus der Jubiläumsschrift zogen sich alle gerne in ihr Bett zurück.

An Pfadfindertechnik wurde das behandelt, was an den letzten Wettkämpfen am meisten Schwierigkeiten bereitet hatte oder bis jetzt nicht gepflegt worden war. Mit Samaritern, Signalisieren, Schätzen und Messen, Mosaikbau und Modellieren war die Auswahl wohl richtig getroffen worden. Im Kimspiel wurde zur Abwechslung über den Kirchenbesuch und die Predigt ausgefragt, die Ergebnisse waren wohl wegen der vorausgehenden Warnung über Erwarten gut. Die Diskussionen über die Themen „Ich als Führer und ich als Kamerad“ und „Übungsvorbereitung“ befriedigten, weniger behagten der Leitung und den Zuhörern die Lagerfeuerproduktionen. Das traditionelle Sonntagnachmittagsspiel, welches auf die Farnsburg führte, wo uns eine prächtige Alpensicht überraschte, litt ein bißchen unter der mangelhaften Entschlußkraft der eben jungen Parteileitung. Wie immer wurde besonders Gewicht auf die Befehlserteilung und die Besammlung von Stamm und Gruppe gelegt. Einigen mochte das beständige Verweisen auf gute Ordnung eine gewisse Nervenprobe bedeuten, andere mochten vielleicht leicht den Kopf darüber schütteln, daß man in voller Uniform und mit sauberer Krawatte zur Tafel schreiten mußte, aber es war nun einfach einmal so. Allen imponierte der ungewohnte, im Marinestil gehaltene Fahnenabzug auf Distanz mit dem Grüßen auf Pfeifensignal.

Der als Höhepunkt bekannte Schlußmarsch führte über das Wallfahrtskreuz und die Ruine Thierstein nach Frick. Leider faßten die Gruppen zur Dufourkarte kein richtiges Vertrauen und zogen einer Peilstrecke den markierten Waldweg vor. Man hat dann das großzügig verziehen. Bereits der Orientierungslauf vom Vortage hatte übrigens gezeigt, daß weniger die Karte als wohl der Mann am Kompaß schuldig zu sprechen ist.

Spaghetti

Abteilungsübung vom 31. Oktober (Gebiet Ramstel-Schartenhof, ob Dornach)

Dieser wohl schon lange nicht mehr unternommene Versuch konnte nur gelingen, wenn es möglich war, daß der Venner seine Gruppe einen Tag lang zur Zufriedenheit aller führen konnte. Die Stammesführer amtierten nämlich als Experten beim Zweitklaßexamen und erst die abschließende Herbstbundessitzung vereinigte den ganzen Rheinbund. Die Organisation des Tages war der Rovergruppe Wotan anvertraut worden, welche aus den gegebenen Richtlinien einen wohl gelungenen Anlaß zu schaffen vermochte.

Während die Examenkandidaten in Arlesheim sofort zur Kartenleseprüfung aufgerufen wurden, schieden sich die Gruppen der Stämme in zwei Haufen. Das Marschziel war einer der beiden Talhänge im Ramstel. Besonders Kluge errechneten bald, daß es zu einem großen Kampfe kommen werde, aber noch wurden die Bündeli nicht an die Ärmel geheftet. Auf der einen Seite versuchte man mit viel Geduld, einen glaubhaften Helikopter zu basteln, auf der andern überlegte man sich, wie aus den zur Genüge vorhandenen Steinen eine Siedlung oder wenigstens ein überzeugendes Gebäude errichtet werden könnte. Als man den Venner fragte, ob man nun bald kochen werde, denn man freute sich auf das Menu, zu dem man so viele Sachen hatte mitschleppen müssen, wurde man vom plötzlich aufgetauchten Führer, der sich später als General entpuppte, zusammengerufen. Auf einer Wiese wartete Spatz zum Gottesdienst. Etwa einer mochte gedacht haben: „Wenn ich doch nur Zweitklaßkandidat oder Stammesführer wäre!“ Aber es war ja immerhin Sonntag und man hatte noch über zwei Stunden Zeit, am Menu zu basteln. Das Spiel wurde von den mit Helikoptern versehenen Angreifern eindeutig gewonnen, vielleicht hatten die etwas lahmen Verteidiger hinter ihren Steinen zu gut gegessen.

Die Zweitklaßkandidaten hatten es weniger angenehm, Posten folgte auf Posten und die Aufregung schmälerte den Hunger. Die besten sollten ja am Abend bereits befördert werden! Die Sommerlager mit ihrem Drum und Dran beeinflussten die Ergebnisse günstig, von den gegen vierzig Kandidaten bestanden nur wenige nicht, immerhin muß der größere Teil einzelne Fächer nochmals wiederholen. Besonders mager fielen – wie im Vennerlager – die Krokis aus, auch die Kenntnisse in Stadtkunde waren oft mehr als bescheiden.

Auf die Minute genau und am richtigen Orte übergab die Rovergruppe die Abteilung dem Ofm zur Bundessitzung. An einem der prächtigsten Herbstwälder, mit einem freien Blick auf die weite Landschaft und darüber hinaus ins Abendrot, geschah nach einigen Bemerkungen zur vergangenen und kommenden Arbeit das, was in der folgenden Liste zu lesen ist. Der Bestand betrug 160 Rheinbündler.

Spaghetti

Bundessitzung vom 31. Oktober (Schlangenbergli ob Dornach)

Aufnahmen:

Pf	Bernhard Berli	Mö	Reinhard Rulin	Ho	Roman Caspar
	Kurt Blatter		Alfred Schweizer		Urs Frei
Mö	Eugen Buser		Hanspeter Thommen		Hugo Minger
	Werner Danzeisen		Hans Weldes	Wö/Bä	Paul Kurz
	Hanspeter Müller	Wi	Roland Pracht	Wö/Mö	Reto Bücheli

Für Deine Freunde im Ausland empfehlen wir Dir unsere Spezialpackung feinsten Basler Leckerli

Diese kostet:

Packung A Fr. 6.50 (330 g netto)

Packung B Fr. 12.50 (680 g netto)

Alle Spesen (Porto, Versicherung etc.) inbegriffen, nach allen Staaten zugelassen, nach allen Erdteilen gleicher Preis



Läckerli-Huus

in der Staine 5

(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)

Immer gut bedient bei

Paul Fasolin

(APV)

BETTEN

POLSTERMÖBEL

VORHÄNGE

UMARBEITUNGEN

VON BETTEN

UND POLSTERMÖBELN

St. Johannsvorstadt 9, Tel. 23 00 88

FERIEN IM TESSIN

dann

ASCONA

bei Willy Ris-Iseli (APV)



Hotel Seeschloß-Castello

Telephon (093) 7 26 85



*Die Konsumgenossenschaft
ist das Tor zur
gerechten Wirtschaft!*

II. Klap:

Pf Bernhard Berli
Eugen Gander
Bä Gaston Nicolet
Mö Urs von Arx
Peter Bertrand

Wi Rolf Hediger
Ueli Lang
Otto Schenk
St Heinz Grolimund
Ho Peter Fischer

Ho Hugo Minger
Peter Schudel
Ne Klaus Kocher
Fü Peter Brenner
Felix Maurer

I. Klap der Wolfsführer:

Richard Schmidlin

Dieter Bachmann

Jungvenner:

Pf Christian Meier
Hanspeter Wagner
Bä Bruno Schneider

St Rolf Haering
Ho Peter Schulze
Peter Wirz

Ne Peter Schöpflin
Fü Helmut Disch

Venner:

Wi Pierre von Orelli
Venner der Wolfsstufe (zum letzten Mal gelbe Streifen!):
Richard Schmidlin

Fü Eugen Heinzer
Dieter Bachmann

Spezialexamen:

Ne Peter Danzeisen (Koch)

Jungfeldmeister:

St Hans Eppenberger

Versprechen:

Pf Luzius Caffisch
Eugen Gander
Alex Sachs
Bä Heinz Adler
Ivo Andrea
Hanspeter Frey

Wi Hans Waldmann
Ho Thomas Eggenberger
Peter Fischer
Hansruedi Fuchs
Max Pflüger
Peter Schudel

Ho Urs Sumpf
Fü Heinz Brodbeck
Helmut Disch
Felix Maurer
Peter Surer

Die Fahne geht vom Stamm Mönchsberg in den Gewahrsam des Stammes Wildenstein (Hanspeter Greiner) über.

Der Oberfeldmeister:
Hans Adolf Vögelin

Trink **Coca-Cola**

SCHUTZMARKE
LIMONADE GAZEUSE

In Basel hergestellt!

Eiskalt und
erfrischend

DELISCA AG

Engelgasse 93

Paragraph 1 des Gesetzes

(Des Pfadfinders Wort ist wahr)

Es ist in einem doppelten Sinne erstaunlich, feststellen zu müssen, wie sauer sich die Rheinbündler das Leben gegenseitig machen, weil alles mögliche so viel höher im Kurs steht als unser erster Paragraph. Enttäuschend erstaunlich ist diese Tatsache, mehr verwunderlich erstaunlich bleibt, daß man sich in diesem ungemütlichen Zustand sogar wohlfühlen beginnt, daß man ihn als etwas Unabänderliches hinzunehmen geneigt ist. Die Forderung, des Pfadfinders Wort sei wahr, ist so klar und einfach, daß man es nicht als nötig erachtet, darüber nachzudenken. Wem dennoch ein gewisses Mißbehagen aufsteigt, der scheut sich vor den Unannehmlichkeiten dieses geraden und offenen Weges, er denkt jedoch nicht daran, daß ein Verzicht in dieser Richtung wesentlich unangenehmere Folgen nach sich zieht.

Ich möchte zuerst die weitverbreitete Mode erwähnen, sofort den Anlaß oder die Übung als langweilig zu bezeichnen, wenn einem das Wort eines Kameraden oder der Befehl eines Führers nicht zugesagt hat. Die Pfadfinder machen es genau gleich wie ihre Vorbilder, die Führer. Es fehlt der Mut, zur gegebenen Zeit am richtigen Ort ein offenes Wort zu sprechen, man kann höchstens unzweckmäßig bis unanständig reklamieren. Wer vornehm scheinen oder keine Verantwortung auf sich laden möchte, verpaßt die günstige Gelegenheit und wettet über die Übung, das Spiel, das Weekend. Man wettet über einen Gegner, der sich nicht wehren kann.

Man sägt aber dabei am Ast, auf dem man sitzt. Es ist dies eines der sichersten Mittel, allen in kurzer Zeit glaubhaft zu machen, der Betrieb in dieser Gruppe, in diesem Stamm, in diesem Lager, in dieser Abteilung sei langweilig. Man findet sofort begeisterte Anhänger für solche Theorien, und bald folgen die entschuldigten und unentschuldigten Absenzen. Ein Venner oder ein Führer, der nach einem Mißgeschick eine berechtigte Bemerkung ertragen kann und will, braucht sich hingegen um den Bestand und seine Autorität keine großen Sorgen zu machen. Aber eben, es müssen beide Parteien diese Spielregeln beachten.

Recht üppig blüht allorts auch eine andere Unsitte, die mit der bereits erwähnten nahe verwandt ist. Man reklamiert gerne und überall, macht jedes Mäuschen zum Elefanten, erkennt die größten Gefahren, wo keine sind, aber bei der einzig möglichen und einzig richtigen Stelle meldet man sich nicht, schweigt man sich aus oder behauptet dort das Gegenteil dessen, was man sonst vertritt. Man denkt dabei nicht, daß alles doch auskommt, daß am Schluß damit nichts gewonnen ist. Natürlich entstehen Spannungen, scheint es, „interessant“ zu werden. Aber es entsteht keine Abenteuerstimmung, wie sie Ritttern und Pfadfindern eigen ist, es folgt nur Mißtrauen. Das Versagen schon im ersten Paragraphen führt zum Versagen bei andern Paragraphen. Man sägt einmal mehr am Ast, auf dem man sitzt.

Der Zeitpunkt ist nicht ungünstig, in der nächsten Zeit vermehrt darüber nachzudenken.

Spaghetti

Paragraph 5 des Gesetzes

(Der Pfadfinder ist höflich und ritterlich)

Ich fuhr letzthin in Pfadfinderuniform zu einer Stammesübung. Wie ich es gewohnt bin, grüßte ich jeden Pfadfinder, den ich unterwegs entdeckte. Das war aber eine anscheinend vollkommen verrückte Handlung, verständnislose Blicke begegne-

ten mir in Menge. Nur ein einziger Pfadfinder legte mitleidig lächelnd seine flache Hand an den linken Hutrand.

Im Thilo steht irgendwo geschrieben, jeder Pfadfinder in Uniform grüße alle andern. Das ist eine Vorschrift, die deshalb befolgt werden soll. Es gibt aber auch noch den Paragraphen: „Der Pfadfinder ist höflich und ritterlich!“ Der Pfadfinder grüßt also nicht nur, weil es Vorschrift ist, sondern – eben weil er Pfadfinder ist.

Vielleicht hat man wieder vergessen, daß selbst die Pfadfinder anderer Abteilungen und sogar die Pfadfinderinnen begrüßt werden. Man mag auch vergessen haben, wie man eigentlich grüßt. Die wenigen Regeln, die hier zusammengestellt werden, sind keine Neuerfindung, sie haben im Rheinbund stets gegolten, man sollte sie nur anwenden. Die am Halse baumelnde Rheinbundkrawatte allein ist noch lange kein Beweis, daß der Träger ein guter Pfadfinder ist, erst sein Benehmen gibt darüber Aufschluß. Wie eine schön gedruckte Visitenkarte vornehme Einführung erwarten läßt, so verlangt eine stadtbekannte Krawatte eben die Beherrschung gewisser Regeln.

1. Jeder Rheinbündler grüßt zuerst, er bemüht sich, der Höflichste zu sein.
2. Er grüßt nicht nur Ältere, sondern auch seine jüngern Kameraden. Ein Wolf oder ein Bienli läßt ihn nicht kalt.
3. Er wendet den Pfadfindergruß an, das heißt drei gestreckte Mittelfinger und den Daumen über dem kleinen Finger. Er weiß zudem weshalb. Den Gruß mit der flachen Hand lernt man beim Militär. Obschon wir die Grußformen der Seeräuber und Apachen kennen, wenden wir sie zu diesem Zwecke nicht an.
4. Er geniert sich beim Grüßen nicht. Er weiß, daß man ohne Augen nicht grüßen kann, und erweckt nicht den Eindruck, als habe er ein schlechtes Gewissen.
5. Beim Antreten grüßt er in der richtigen Reihenfolge, er weiß, wer seinen Händedruck zuerst verdient.
6. Es gibt kein Abtreten ohne ein „Allzeit – Bereit“! Der Rheinbündler nimmt diesen Abschiedsgruß bis in die letzten Einzelheiten nicht leicht. Mus

PERSÖNLICHES UND ANDERES

Lokal Nadelberg

Das Lokal am Nadelberg erfreut sich großer Beliebtheit, nicht nur im Rheinbund. Der kantonale Führerrat und sogar der Kantonalvorstand haben darin Sitzungen abgehalten.

Betrüblicher ist, daß es einige, wahrscheinlich sehr wenige, Rheinbündler gibt, die, wenn sie irgendeinen kleinen Schaden angerichtet haben, weder die Angelegenheit melden noch freiwillig sie wiedergutmachen. So hat Albert Bräutigam dem OFm letzthin gemeldet, es fehlten drei Gläser und die Wappenscheibe sei zerbrochen im Mistkübel aufgefunden worden. Muß es wirklich soweit kommen, daß das Lokal nur noch geöffnet werden darf, wenn der OFm dabei ist?

Mutationen und Adreßänderungen:

Stammesführer:

Mönchsberg: Dian Schefold, Spalentorweg 52, Telephon 23 92 24

Sternenfels: Hans Eppenberger, Hohe-Winde-Straße 38, Telephon 34 72 19

Bekleidungsstelle: Dr. Othmar Gisi, Obere Rebgrasse 43, Telephon 32 99 86

* * *

Folgende äußerst oder sehr prominente Rheinbündler sind in den Ehestand getreten:

Jürg Rumpf hat sich mit Fräulein Margrit Wirth vermählt;

Othmar Gisi hat sich mit Fräulein Hanneke Mans vermählt.

Der Rheinbund gratuliert herzlich und wünscht ihnen alles Gute. Ebenfalls herzliche Gratulationen entbietet der Rheinbund Walter Wirz-Hartmann zur Tochter Katharina Franziska, Arthur Thommen-Schmutz zum Sohne Andreas Ernst.

* * *

Karl Waldner (Gurru) hat soeben seine kaufmännische Lehre mit Erfolg abgeschlossen. Aus London grüßen Peter Bacher (Rößli) und Hansjürg Leuzinger (Leu). Robert Stampfli (Kaffi) berichtet aus Korea, daß er sich dort des goldenen Blitzes würdig erweise.

Im diesjährigen WK schlugen Schlachten als Hauptmann zum ersten Male Dieter Iselin und mit etwas mehr Erfahrung, bereits fähig, einen in der Presse nicht vermerkten Autozusammenstoß zu organisieren, Heini Thalmann. Werner Ruesch hatte schon etwas vorher Paris verlassen, um die Verpflegungstruppe nicht um einen unentbehrlichen Offiziersposten zu betrügen, Bernhard Stahel und Walter Straumann amtierten als Zugführer. Um die Arbeiten dieser Herren nicht allzusehr zu stören, waren die Rheinbundgefreiten wohlweislich in jenen Jahren geboren worden, die sich diesmal mit der Manöverkritik der Basler Zeitungen begnügen durften.

* * *

Roverstamm Gilgenberg

Im Frühsommer wurde zu nächtlicher Stunde in der Nähe der Ruine Schalberg die Rovergruppe Wotan gegründet. Adresse des Gruppenführers: Walter Straumann, Grenzacherweg 223, Riehen, Telephon 9 64 97.

* * *

Der Rheinbundball findet am 4. Dezember im Bottminger Schloß statt.

Druck: National-Zeitung AG, Basel
Redaktor: Dr. H. A. Vögelin, Garbenstraße 4, Riehen, Tel. 9 51 49

E. WERDENBERG & SOHN

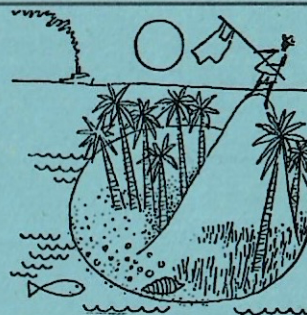
MÖBEL- UND RAUMGESTALTUNG

KANONENGASSE 19
STEINENGRABEN

Entwurf und Ausführung von Einzeilmöbeln, Polstermöbeln,
Wohnungseinrichtungen, Innenausbauten; Vorhänge, Teppiche

Herrlich — ist ein Klöpfer, der in nassem Papier eingewickelt, in der
Glut des Lagerfeuers während 10 Minuten heiß gemacht
wird.

Aber ... der Klöpfer
muß aus der METZGEREI **Kuhn** sein



Neuland entdecken ...

Wer kennt sie nicht, die Geschichte Robinsons
und seiner Insel?

Mit den einsamen Inseln ist es — im Zeitalter des
Flugzeugs — leider vorbei. Geistiges Neuland
aber gibt es jeden Tag zu erobern.

Wirf einen Blick in die

National Zeitung

Wieviel Neues gibt es da in jeder Ausgabe!

Gfeller
Rindlibachen

KAFFEE- UND KÜCHLIWIRTSCHAFT, BASEL, EISENGASSE 9

Die Pfadfinderführer treffen sich
hier jeden Freitag, ab 18.00 Uhr